



BERICHT

in der Sitzung der 14. Landessynode am 18. März 2011

zu **TOP 9:** **Jahr des Gottesdienstes 2012**

Anrede

In ihrer konstituierenden Sitzung hat die 14. Landessynode im Februar 2008 ein Jahr des Gottesdienstes beantragt, „um

- die Freude am gottesdienstlichen Leben in den Gemeinden zu fördern,
- Erfahrungen über einladende Gestaltung und neue Formen zu vernetzen,
- mehr Menschen zum Gottesdienstbesuch zu motivieren.“

Zur Begründung wird angeführt, dass nach reformatorischem Verständnis der Predigtgottesdienst die Mitte evangelischen Gemeindelebens ist. Zugleich wird festgestellt, dass diese Mitte in der gegenwärtigen Praxis immer schwerer mit Leben zu füllen ist und es angesichts komplexer gesellschaftlicher Prozesse so etwas wie eine latente Krise des Gottesdienstes zu geben scheint.

Deshalb soll 2012 die erfreuliche Vielfalt an Zweit-, Jugend- und anderen Zielgruppengottesdiensten in unserer Landeskirche bewusst wahrgenommen und im Blick auf den einen Gottesdienst der Gemeinde fruchtbar gemacht werden.

Konkret sollen vor allem Kirchengemeinderäte und andere Ehren- und Hauptamtliche angesprochen werden, die sich in besonderer Weise mit der Gottesdienstgestaltung beschäftigen.

Darüber hinaus soll ein Schwerpunkt auf die Öffentlichkeitsarbeit gelegt, der Erfahrungsaustausch innerhalb der Distrikte und Bezirke unterstützt und die Kirchenmusik in versöhnter Verschiedenheit ihrer Stile gefördert werden. Soweit der Antrag.

Ein hoher Stellenwert kommt dem Gottesdienst auch in dem gemeinsamen Beratungsprozess von Oberkirchenrat und Synode zum Bild von Kirche zu. „Die Kirche hat ihre Mitte im Gottesdienst“, hat der Landesbischof erst unlängst auf der Herbstsynode als einen grundlegenden Gedanken zum Bild von Kirche hervorgehoben. „Hier feiern wir das Abendmahl, hier wird die Taufe vollzogen, hier wird zum Lob gesungen und musiziert. In unseren Gottesdiensten wird so von Generation zu Generation weitergegeben und neu vergewissert, was die Welt zusammenhält.“

Die Freude am gottesdienstlichen Leben zu fördern und seine Feier einladend zu gestalten, ist eine Herausforderung. Und es ist Arbeit. Als ich vor drei Jahren meine neue Aufgabe als Oberkirchenrat antrat, dachte ich mir: Wenn das Jahr des Gottesdienstes wirklich Impulse in der Landeskirche setzen soll, dann kann dies nicht nur nebenbei geschehen. Dann gibt es viel zu tun. Und dazu brauchen wir eine fähige Person, die sich mit ganzer Kraft für dieses Projekt einsetzen kann. Deshalb haben wir eine Projektstelle für das Jahr des Gottesdienstes beantragt und auch tatsächlich genehmigt bekommen. Am 1. September 2010 hat Pfarrer Christoph Schweikle seine

Arbeit auf dieser Projektstelle aufgenommen, seither unzählige Antrittsbesuche gemacht und eine Gesamtkonzeption mit vielen Bausteinen zu entwickeln begonnen.

Dabei ist es für uns vom OKR her ein durchgängiges Anliegen, ganz bei den Herausforderungen der Gemeinden einzusetzen, von ihren Erfordernissen her zu denken und gemeinsam Ideen zu entwickeln, um die Freude am Gottesdienst zu fördern, die Feier einladend zu gestalten und in alledem die praktische Arbeit der Gemeinden zu unterstützen. Immer wieder höre ich von ganz unterschiedlichen Seiten die Befürchtung, dass von den Gemeinden ein Mehr erwartet wird. Das ist nicht die Absicht. Vielmehr sollen die Gemeinden bei dem, was sie sowieso tun, unterstützt werden. Auf welche Weise dies im Einzelnen geschehen soll, wird nun Pfarrer Schweikle von der Projektstelle zum Jahr des Gottesdienstes selber vorstellen.